

Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen
Band: 106 (2012)
Heft: 9

Artikel: Soziale Ungleichheiten im Alter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Soziale Ungleichheiten im Alter



Hans Rufolf Schelling, lic. phil., moderiert die ganze Tagung mit viel Verve und Feingespür.

Der 13. Zürcher Gerontologietag beschäftigt sich mit dem wichtigen Thema Ungleichheiten. Sonos ist präsent. Als Fachhilfverband im Hörgeschädigtenwesen gehören zu unseren Mitgliedern auch mehrere stationäre Einrichtungen, die sich der Pflege betagter Menschen mit Hörbehinderungen annehmen. Das Gehörlosendorf Turbenthal ist nach der Teilnehmerliste mit drei Exponentinnen an Gerontologietag vertreten, für pro auditio Zürich ist Ruth Mantel anwesend.

Ältere und betagte Menschen erfahren leider wie Menschen mit Behinderungen zahlreiche Diskriminierungen und Benachteiligungen. Hörprobleme stellen sich häufig mit dem Alter ein. Deshalb gilt es dieses Thema seitens Sonos aufmerksam zu verfolgen, damit auch für von Hörschädigungen betroffene Menschen mit dem Älterwerden die barrierefreie Zugänglichkeit und selbstbestimmte Lebensführung weiterhin solange dies möglich ist und gewünscht wird, in grösstmöglichem Umfang gewährleistet bleibt.

Das Altern macht Menschen angesichts unterschiedlicher biografischer Erfahrungen in vielerlei Hinsicht nicht gleicher, sondern ungleicher. Bezüglich sozialer Ungleichheit im Alter stehen sich widerstreitende Thesen gegenüber, welche von einer Kontinuität oder einer Kumulation

von Ungleichheit oder aber von einer Angleichung und vermehrten Alters- und Gesundheits- statt Schicht-Bedingtheit der sozialen Lage ausgehen. Welche These in welchem Mass zutrifft, hängt nicht zuletzt von sozialen, politischen und rechtlichen Randbedingungen in einer Gesellschaft ab.

Der Gerontologietag zeigt aktuelle, historische und interkulturelle Fakten und Bereiche sozialer Ungleichheit im Alter auf

und analysiert deren Ursachen und Auswirkungen in Bezug auf Gesundheit, Lebensqualität und -erwartung, Partizipation und Einflussnahme sowie den Zugang zu weiteren Ressourcen.

Ziel der Tagung bildet, anhand verschiedener Inputreferate zum Thema Alter Konsequenzen für Gesellschaft, Kultur, Politik und Wirtschaft zu diskutieren.

Sozialgeschichte des Alters

Dr. Hans-Joachim Kondratowitz aus Berlin nimmt in seine Ausführungen auf kontroverse Deutungen und Befunde Bezug. Eine in der Gerontologie lange Zeit vorherrschende Sichtweise hat die gegenwärtige gesellschaftliche Position des Alters durch das Wirken der Modernisierungstheorie zu erklären versucht. In ihr ging es vor allem um die Erklärung, der sich im historischen Verlauf verändernden gesellschaftlichen Position der Älteren. Ihre Vertreter stellten gesellschaftsvergleichend die Hypothese auf, dass mit dem höheren Stand der ökonomischgesellschaftlichen Entwicklung gleichzeitig die gesellschaftliche Stellung der Älteren sinken würde. In gleichzeitig vier Bereichen gäbe es in der Moderne eine tiefgreifende Beeinträchtigung des Status der Älteren. Durch die Industrialisierung sei der innerbetriebliche Status der Älteren und ihre Position auf dem weiteren Arbeitsmarkt nachdrücklich und dauerhaft geschwächt worden.



Dr. Hans-Joachim von Kondratowitz macht spannende Ausführungen über die kontroversen Deutungen und Befunde der Sozialgeschichte des Alterns.

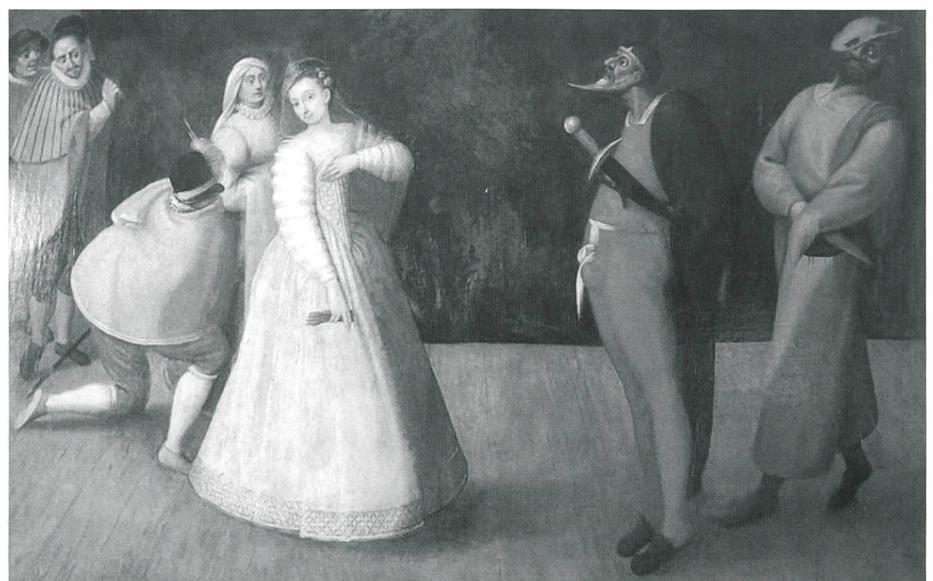


Abraham Bach, Das Zehnjährige Alter Augsburg um 1660.

Ebenso habe die im Zuge der Moderne entstehende Kernfamilie die Älteren zuerst an den Rand des familialen Aufgabenspektrums, später auch in einer ausserfamiliare und separate Existenzform gedrängt. In Verbindung mit diesem Prozess sei gleichzeitig ein eklatanter und unaufhaltsamer Macht- und Reputationsverfall der Älteren in allen kulturell prägenden Sektoren der Gesellschaft zu bemerken gewesen. Sie verloren die Stellung, Ahnen zu sein, die als Quelle der Werte der Vergangenheit gelten könnten. Daran anschliessend habe die zunehmende Verschriftlichung der Erfahrungen und ihre Weitergabe in einem eigenen institutionalisierten Bildungssystem zu einem Bedeutungsverlust der mündlichen Erzähltraditionen des Alters geführt und damit zusätzlich zu der gesellschaftlichen Stauseinbusse der Älteren beigetragen.

Diese Argumentationslinie hat also eindeutig eine Verlustgeschichte für die Altersposition präsentiert, die ihren Höhepunkt (überraschenderweise) gerade in der Moderne findet, die gemeinhin als Zeit des Gewinns für weite Kreise der Bevölkerung aufgefasst wird. Für eine historische Betrachtung des Alters entsteht dadurch die Frage nach der Vorgeschichte dieses Verlustes. Hier haben die Kritiker einer solchen Modernisierungstheorie angesetzt und behauptet, mit einer solchen Verlustperspektive werde unberechtigterweise die Existenz eines «goldenen Zeitalters» des Alters in der vormodernen Gesellschaft unterstellt. Angeblich habe Ehrerbietung und Respekt gegenüber den Älteren geherrscht, sie hätten gesell-

schaftlich eine eindeutige Autoritätsposition besessen, hätten durch Wissen und Weisheit gesellschaftlichen Einfluss ausgeübt und seien in der Familie sicher aufgehoben gewesen. Diese Verklärung des Alters entbehre jeder empirischen Grundlage, vielmehr könne man heute im Vergleich das höhere Lebensalter geradezu als Gewinn der der gesellschaftlichen Entwicklung in der Moderne ansehen. Diese neue Linie für das Alter sei durch die Einführung des modernen Wohlfahrtsstaates geleistet worden. Der Wohlfahrtsstaat, vor allem nach dem 2. Weltkrieg, ist deswegen oft von vielen Beobachtern als «Wohlfahrtsstaat für das Alter» charakterisiert worden.



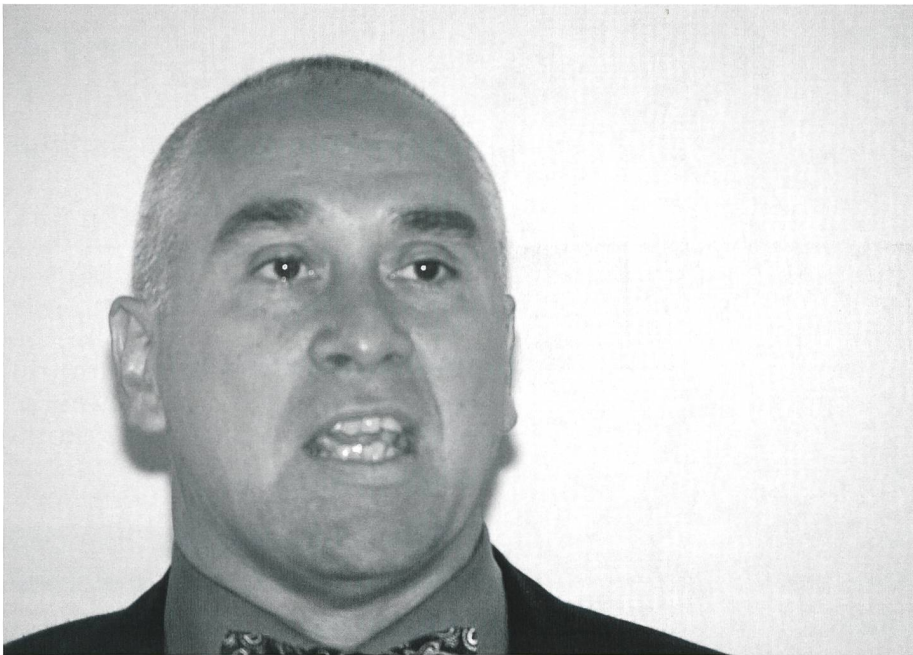
Commedia dell'arte - Troupe Gelosi 16.Jhdt.

In der Figur des Pentalone wurde das Alter in der Kunst lächerlich und sexualisiert dargestellt.

Von Kondratowitz erläutert in seinem spannenden Referat anhand zahlreicher empirischer Belege diese ambivalente Rekonstruktionsgeschichte. Interessant sind seine Ausführungen zur sog. Lebenstreppe bzw. das Rollenbild von Mann und Frau in früheren Jahrhunderten. Frauen werden im Alter nahezu verhüllt dargestellt – ab vierzig Jahren wird das Haar bedeckt. Dies fällt zusammen mit dem entsexualisierten Bild der Frau als Hausmutter und Matrone, was häufig durch einen Schlüsselbund und eine Geldtasche, welche die Frau in der Hand hält, symbolisiert wird.

Wieviel darf das Lebensende kosten?

Dr. med. Thomas Münzer vom Kompetenzzentrum Gesundheit und Alter in St. Gallen nimmt in seinem Vortrag darauf Bezug, dass bei der medizinischen Versorgung aller Menschen in der Schweiz grundsätzlich das Gleichheitsprinzip besteht. Während die modernen Gesellschaften einerseits den in den letzten 50 Jahren erreichten Fortschritt im eigenen Land loben und damit indirekt auch die Zunahme der Lebenserwartung, werden auf der anderen Seite die durch die Behandlung alter Menschen entstandenen Gesundheitskosten vehement kritisiert. «Alte Leute sind zu teuer», lautet ein häufiges Vorurteil. Daher werden alte Menschen zum Ziel von Sparmassnahmen im Gesundheitswesen. Es droht die Unterversorgung. Welche Rolle der sozioökonomische Status gerade bei



Dr. Thomas Münzer thematisiert die «Kosten», die mit dem Lebensende verbunden sind.

alten Patientinnen und Patienten spielt, ist Gegenstand spannender Diskussionen. Zudem ist nicht eindeutig erklärt, wann jemand wirklich alt ist und wann das Lebensende beginnt.

Entgegen der Erwartungen scheint gemäss neuen Studien die soziale und finanzielle Situation alter Menschen ein untergeordneter Faktor zu sein, wenn es um den Zugang zu medizinischer Versorgung geht. Der sozioökonomische Status spielt bei der medizinischen Versorgung jüngerer Patientinnen und Patienten. Warum ist nicht klar. Dennoch bestehen aus geriatrischer Sicht Probleme in der medizinischen Versorgung, und zwar dann, wenn die Möglichkeiten der modernen Medizin unkritisch auf alte Menschen übertragen werden. Besonders in Situationen, bei denen spezielle Leistungen aus dem Bereich der Zusatzversicherungen finanziert werden, besteht die Gefahr der teuren und undifferenzierten Überbehandlung. Dies wird anhand eines Fallbeispiels demonstriert. Zusammenfassend spielt soziale Gerechtigkeit eine untergeordnete Rolle bei der medizinischen Versorgung im Alter. Hingegen besteht dringender Bedarf an auf die Bedürfnisse alter Menschen zugeschnittener Medizin. Bei alten Menschen besteht Co- bzw. Polymorbidität, d.h. eine Vielzahl von Krankheiten, auch altersbedingte Hörverluste gehören dazu. Die Geriatrie kann hierbei Hand bieten und helfen, Kosten zu senken. Dr. Münzer hat sich freundlicherweise gegenüber sonos bereit

erklärt, für eine nächste Ausgabe unserer Verbandszeitschrift einen Fachartikel zum Thema Hörverlust im Alter zu verfassen.

Die Referate können auf der Website des Zentrums für Gerontologie der Universität Zürich <http://www.zfg.uzh.ch/veranstalt/geronttag.html#43> heruntergeladen beziehungsweise gerne auch in der sonos-Geschäftsstelle per **E-Mail info@sonos-info.ch** oder Telefon **044 421 40 10** bestellt werden.



Stephan Arnold vom Bundesamt für Sozialversicherungen erklärt die Zusammenhänge der nationalen Alterspolitik als Korrektiv sozialer Ungleichheit.

Nationale Alterspolitik als Korrektiv sozialer Ungleichheit?

Stephan Arnold vom Bundesamt für Sozialversicherungen lässt sich darüber aus, was Alterspolitik ist. Er stellt die Leitprinzipien der staatlichen Alterspolitik vor und stellt die Frage, ob es überhaupt eine schweizerische Alterspolitik gibt. Mit der Darlegung der verschiedenen Aspekte einer Alterspolitik auf Bundesebene soll aufgezeigt werden, wie sich der Bund den soziodemographischen Herausforderungen der zahlenmässig zunehmend, stetig älter werdenden älteren Bevölkerung mit ihren immer ausdifferenzierteren Bedürfnissen stellt. Dabei steht zwar die Altersvorsorgepolitik mit ihren verschiedenen Säulen – Sicherung der AHV sowie der beruflichen Vorsorge – im Mittelpunkt, jedoch gehören dazu auch Aspekte der wirtschaftlichen Integration von älteren Arbeitnehmern, der Gesundheitsförderung und -vorsorge, der Anpassung und Verbesserung der physischen Umgebung (Raumplanung, Wohnsituation, öffentlicher Verkehr) wie schliesslich auch des sozialen Umfeldes (inter- und intragenerationelle Solidarität).

Wie kann der Bund dabei dazu beitragen, dass in einzelnen dieser Handlungsfelder die bestehenden Unterschiede in wirtschaftlicher wie sozialer Hinsicht verringert und im Alter allenfalls gar abgebaut werden? Ist er dazu überhaupt in der Lage? Welche Reformen unserer Altersvorsorgepolitik wären dazu notwendig? Der Jurist Arnold

aus Bundesbern versucht in seinen Ausführungen, darauf einige ansatzweise Antworten zu geben.

Kann die Altersvorsorge Ungleichheiten mildern?

Prof. Dr. Monika Bütler erwähnt, dass die Angst vor Armut und sozialem Abstieg im Alter schon immer eine der grössten Sorgen der Bevölkerung gewesen sei. «Ein umfangreicher Ausbau der Alterssicherung in den 70-er und 80-er Jahren änderte daran wenig. Dennoch: Das Armutsrisiko ist in der Schweiz für ältere Menschen sehr viel kleiner als für junge Familien.»

Ihr Vortrag umreisst kurz die Funktion und Rolle verschiedener Formen der Alterssicherung in der Schweiz und anderen Ländern. Anhand verschiedener Kriterien stellt sie anschliessend die Einkommens- und Vermögensverteilungen im Alter in verschiedenen Ländern vor. Im Mittelpunkt der Analyse steht dabei der Zielkonflikt zwischen Ausgleich und Anreizen, welche die eigenen Anstrengungen der Menschen beeinflusst. Im Weiteren beleuchtet der Vortrag die Aus-

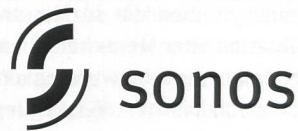


Prof. Dr. Monika Bütler hat Mathematik und Volkswirtschaft studiert. Ihr Referat widmet sich dem Thema, ob Altersvorsorge Ungleichheiten mildern kann. Ihr ernüchterndes Fazit lautet: Das Geld, das unter dem Titel Solidarität verteilt wird, erhalten recht oft Menschen, die auf diese Mittel nicht so dringend angewiesen sind, wie jene, für die sie eigentlich gedacht wären, die aber leer ausgehen.

wirkungen der Erhöhung der Lebenserwartung auf die Finanzierung und Organisation der Alterssicherung und der Pflege.

[lk]

Communiqué über die sonos- Vorstandssitzung vom 7. September 2012



Liebe Leser und Leserinnen unserer Verbandszeitschrift

An seiner dritten Sitzung in diesem Jahr hat sich der Vorstand vertieft mit der angespannten finanziellen Situation einiger unserer Mitgliederorganisationen befasst und entschieden, bei der Entwicklung von Lösungsoptionen im Rahmen der Möglichkeiten eines Dachverbandes selbstverständlich behilflich sein zu wollen. Der Vorstand konnte allerdings nicht umhin, sich dagegen auszusprechen, Betriebsdefizite von Mitgliederorganisationen aus Mitteln von sonos decken zu können. Wir sind überzeugt, dass andere Möglichkeiten bestehen, neue Geldquellen zu erschliessen, um der schwierigen Situation angemessen Rechnung tragen und die wertvollen Angebote weiterhin im bisherigen Umfang erbringen zu können. Unter diesem Fokus möchte sonos seine Supportdienst-

leistung selbstverständlich auch weiterhin gewähren. Wir stehen beratend denn auch jederzeit gerne zur Verfügung. Von den fünf Gesuchen um Ausrichtung von Finanzhilfen konnte vor diesem Hintergrund indes leider nicht allen entsprochen werden.

Im Weiteren will sich der Vorstand im Februar 2013 an einer Klausurtagung Gedanken über die Zukunft des Verbandes machen, um den aktuellen Herausforderungen im Hörgeschädigtenwesen als Fachhilfeverband zeitgemäss und adäquat begegnen zu können.

Der Vorstand nahm am 7. September 2012 schliesslich mit Befriedigung vom guten Vorschreiten des Projektes «Wahrung der sexuellen Gesundheit hörgeschädigter Menschen» Kenntnis, für das Lilo Ochsner und Marianne Gegeckas viel Zeit und Herzblut einsetzen. Ein weiteres Projekt – die Refera-

tereihe in Kirchgemeinden und an Seniorennachmittagen «Beethoven – ein taubes Genie» – ist in den vergangenen zwölf Monaten auf sehr grosses Interesse gestossen und soll weitergeführt werden. Die Vorträge werden von mir als Präsident und Walter Gampfer, Vize-Präsident, gehalten.

Schliesslich hat der Vorstand über Anlagemöglichkeiten des Verbandsvermögens diskutiert und entschieden eine Finanzkommission einzusetzen, damit sichergestellt ist, mit den Mitteln von sonos weitsichtig und ethischen Richtlinien entsprechend umzugehen.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Herbst und verbleibe mit besten Grüssen

Bruno Schlegel
sonos-Präsident